Zeitschrift: Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Volkskunde

Band: 24 (1934)

Heft: 3

Rubrik: Frage

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vieh und Alpen, Leut und Land
Gott schütze und segne mit seiner Hand.
Ave Maria sei gegrüßt,
Die Du voll der Gnade bist.
Unter den Weibern bist Du gebenedeit
Und dem Kind Jesus in Ewigkeit.
Heilige Maria, Mutter Gottes bitt für uns arme Sünder
Jetzt und in der Stunde unseres Absterbens,
Ave — ave Maria
Es walte Gott und Maria
Sankt Josef, Antoni und Wendolin,
Sankt Philipp, Jakob und Isidor,
Sankt Lukas, Matheus und Markus,
Und Sankt Johannes der Evangelist,
Der beim Kreuz des Herrn gestanden ist,
Und die Engel und Heiligen alle
Sie wollen uns gnädig bewahren
Vor Übel, Unglück und Gefahren
An Leib und Seel und Hab und Gut
Und das liebe Vieh auch halten in treuer Hut
Und was sonst zur Alp gehören tut
Vor Hagel, Blitz und Wetterstrahl
Und vor den bösen Geistern all
Schütz uns Gott jetzt und alle Zeit.
Ave — ave Maria.
Das walte Gott und Maria.
Gelobt sei Jesus Christus in Ewigkeit
In alle Ewigkeit. — Amen.

Der Alpsegen wird etwas langsam durch den hölzernen Trichter gerufen, der dann als Sprachrohr dient, um den Betruf weithin erschallen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Frage.

„I suech mi Heimet um und um....". — Das Lied mit diesem Anfang ist unter verschiedenen Titeln handschriftlich und gedruckt überliefert: Der Tiroler Tintebueb, Der Tintebub, 's Hüsli, Des Knaben Wanderschaft. Sein Ursprung wird im Oberhasli, besonders in Meiringen, gesucht. Die älteste mir bekannte Drucküberlieferung ist aber die in der Kindererzählung „Der Weihnachtsmorgen oder Das Tintenfäßchen", die bald nach 1827 erschienen sein dürfte. Denn sie stammt vom Verfasser des „Armen Heinrich" (1827) und dieser ist der bekannte Chr. Gottl. Barth (1799—1862), ein Schwabe aus Stuttgart. Nun ist aber das Gedicht ausgesprochen alemannisch geschrieben, ziemlich genau in der Sprache J. P. Hebels, sodaß Barth schwerlich der Verfasser sein kann. Der Tirolerknabe, der es in der Erzählung singt, ist denn auch kein richtiger Tiroler, sondern Sohn eines aus Schopfheim stammenden Müllers, der seine Heimat verlassen mußte, mit seiner Familie zunächst nach Graubünden zog, und als dort sein Heim von einer Lawine verschüttet wurde, sein Glück im Tirol suchte, wo die Familie sich aber auflöste.

Wer kann der ursprüngliche Verfasser des Liedes sein, wenn Barth, wie wir annehmen, es nicht ist?

Bern. Prof. O. v. Greyerz.

Abschrift aus dem „Weihnachtsmorgen“
von Chr. G. Barth, 5. Aufl., Stuttgart 1870.

1. I suech mi Heimeth um und um;
I weiß nit, ob i zuenere chum;
I lauf bergab und lauf berga;
Mi Heimeth triff i niene a:
Und wo mi Aug en Mensche sieht,
Sin's fremdi Lüt;
I weiß nit, wie mer gschieht.

2. Mi Ätti isch im fremde Land;
Mi Müetterli lit unt'rem Sand;
Mi Brueder, der het Handgeld gno;
Mi Schwöster isch zur Muetter cho;
Und 'sHüsli lit im tiefe Schnee;
O weh, o weh!
I ha ke Heimeth meh.

3. Und wenn am Obed d'Glocke rüeft,
Der Vollmoh us de Wolke schlieft;
So lauft, was Füeß het, Jung und Alt,
Der Heimeth zue us Feld und Wald.
Do warte d'Chindli an der Thür,
Dört brennt es Füür,
Der Wage chuunt in d'Schüür.

4. Und sagi öbbe zueme Ma:
„I möcht gern näumis z'esse ha;“
Se würd' mer echt Gottwilche gsait,
Und 's Logel des würd umme gkeit;
I han e Heimeth und e Huus,
Gieng nümme drus;
Doch über Nacht isch's us.

5. Am Morge mueß i wieder fort,
Vo Dorf zue Dorf, vo Ort zue Ort;
Und woni stand, und woni gang,
Sen isch mers um e Heimeth bang.
Lueg! d'Finkli machen in den Äst
Ihr Hüüsli fest,
Und 's Hirzli he si Nest.

6. Und wenn der Schnee uf d'Matte fallt;
Se chömme d'Hirtebuebe bald:
Si führe d'Häli unter's Dach,
Und 's Chüehli het im Stall si Sach,
Und 's Immli bliibt im Chorb deheim
Biim Honigseim
Und schloft in süeße Träum'.

7. Lueg's Blüemli dört am Dornehurst;
Mit Regetröpfli löscht's sin Durst,
Si Heimet isch im grüene Moos,
Und werde d'Stern am Himmel blos:
Se schließt es zue si Lädemli
Im Chämmerli,
Und schloft bis morge früe ih.

8. Und wenn im Chind si Stündli schlacht,
Wenn's nümme us sim Schlof verwacht,
Se treit mer's uffem Todtebaum
Zum Chilchhof, bis es vo sim Traum,
Wann d'Himmelsglocke morndrigs schlacht,
Us tiefer Nacht
Im Heimethland verwacht.

9. „He 's isch jo wohr, wie lang's o währt,
Und wie mi jestig Herz o gehrt;
Zuer Heimeth führt mi jeder Schritt,
Do nieden aber isch si nit.
Was todt isch, drobe wiederchehrt's;
Drum laß din Schmerz,
Lueg obsi, Herz, mi Herz!

Fragen und Antworten.

Wie ist der Name Wibrandis zu erklären? Er kommt vor als Name einer Heiligen auf dem Dinkelberg, und nach dieser ist etwa die Gattin Oekolampads (Wibrandis Rosenblatt) genannt. Auch auf dem Friedhof von Hofstetten habe ich den Namen schon gefunden. Am wahrscheinlichsten scheint mir die Deutung: viga-branda, obschon der Name gelegentlich — allerdings sehr selten — auch „Winbrand“ geschrieben wird. Und dann: besteht wohl eine Beziehung zum Namen Wiborada? E. St.

Antwort. — Über den Namen Wibrandis kann ich leider nichts ganz Sicheres sagen, da der Name in den großen Wörterbüchern von Förstemann und Socin fehlt. Bildungen auf -brandis scheinen überhaupt sehr selten